

Filmbeschreibungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 20

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

che Blende auf der ersten derart, daß sie den Widerschein des Filmtransportes auf dem andern obern Teile der Leinwand bedecke, d. h. also, die eine Blende soll den Beginn, die andere den Schluß der Filmbewegung verdecken. Sollten die Zwischenräume für das durchzulassende Licht hierbei zu klein sein, zu eng werden, so sind die Seitenränder der Flügel etwas abzufilen.

Bei dem Schläger- oder Greifersystem (4:1) müßte die Hauptblendenscheibe mindestens ein Winkelmaß von 72° aufweisen, was jedoch ein viel zu störendes Flimmern hervorrufen würde. Stellt man eine zweite Scheibe von etwa gleichem Winkel dagegen, so vermindert dies das Flimmern, allein nur um ein wenig. Eine weitere Flimmerverminderung tritt ein, wenn man drei Flügel-scheiben derart im Kreise angebracht verwendet, daß möglichst gleiche Perioden der Abblendung und Belichtung entstehen. Man wird also auch hier am besten mit der Sechsteilung von je 60° verfahren.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß das Flimmern unbekümmert um die Zahl der Flügel, deren Winkel, sowie der Winkel der Öffnungen verschwindet, wenn die Flügelteile sich entsprechend schnell drehen. Je langsamer die Rotation, desto merkbarer ist das Flimmern. Demnach wird also auch eine genügend raschgedrehte, mit einem Flügel von 90° Winkel versehene Blende kein Flimmern zeigen, wenn der Durchmesser groß genug und das Lichtstrahlenbündel genügend eng und schmal ist, um über das Bildfenster nicht hinaus zu reichen. Statt einer solchen Blende läßt sich mit gleichem Erfolge eine solche verwenden mit sehr großem Durchmesser und einer größeren Anzahl von Flügeln, die nur den vierten Teil so breit sein müßten, wie der lichtdurchlässige Zwischenraum zwischen zwei Flügeln. Eine Erklärung über den geeigneten Durchmesser einer Blende zu geben, ist schwierig. Ist derselbe größer wie die doppelte Entfernung zwischen der Blendennachse und der Mitte des Lichtstrahlenbündels, so wird der Erfolg der gleiche sein, als wenn man das Strahlenbündel, den Lichtkegel verengen, verkleinern würde, denn in letzterem Falle wird der Winkel der Strahlen an der Blende einen kleineren Winkel des ganzen Blendekreises beanspruchen. Wo es angängig ist, wird dieser Modus vorzuziehen sein, dadurch kann man eine schmalere Hauptblende benutzen und die Flimmerblenden besser anbringen, namentlich bei einer Bewegung des Filmtransportes von 4:1. Zu einer guten Vorlieht große Blende bei schmalstem Lichtkegel zu verwenden, wobei allerdings die Blende sich nach den von Fall zu Fall gegebenen mechanischen und andern Umständen zu richten hat. Bei Berücksichtigung der Verhältnisse kann die Blende auch zwischen Film und Objektiv kommen, und es muß bei diesem Anlasse von Versuchen die Rede sein, die noch kein praktisches Ergebnis hatten, auf die man aber wird zurückgreifen müssen, will man das Blendeproblem restlos lösen.

Die rotierende Blende durchquert den Lichtkegel und dies ist auf den kleinsten Raum, auf die kürzeste Zeit zu beschränken. Nun wird der Lichtkegel dadurch gebildet, daß auf der einen Seite die durch den Film dringenden

Strahlen im Objektiv in einen Punkt, der Kegelspitze, zusammenlaufen und in umgekehrter (weil fortgesetzter) Richtung in einem zweiten Kegel die Bildwand erreichen. Theoretisch wäre also das Licht am Punkte der Spitze dieses Doppelkegels abzublenden. Dieser Punkt liegt aber naturgemäß in der Mitte des Objektivs. Praktisch wäre der Versuch also nur so zu lösen möglich, daß die auf einer parallel zum Objektiv befindlichen Achse sich drehende Blende mit ihren Flügeln das Objektiv schneiden, durchdringen müßte, und zwar in seiner Mitte, wo die Spitze des Licht-Doppelkegels sich befindet. Sollte das Problem seine Lösung finden, dann hätten die Apparatebauer die Aufgabe, die Konstruktion der Mechanik demgemäß umzugestalten. Bis heute waren sie nur in vereinzelten Fällen davon abzubringen, ihre Bauart so abzuändern, daß sich die Blende nicht zwischen Objektiv und Bildwand befinde. („Kinema.“)



Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)



„Unser Kleinen im Blumenzauber“

(Welt-Film).

Ein hübscher Film rollt sich hier vor unsern Augen ab. Freudestrahlend wetteifern unsere Kleinen mit ihren bunten, mit Blumen geschmückten Wagen und Gespannen in wirklich bezaubernder Blumenpracht. Jedes hofft, durch die Eigenart der Ausschmückung und den entfalten Schönheitsfönn das Andere zu übertreffen, und es ist ein herzerfreuender Anblick, wie die Kinder stolz vorüberziehen. Alles flutet in einem wahren Blumenmeer und die ganze Pracht des Sommers mit seinen Freuden entfaltet sich in diesem Film. Diese gut gelungene Aufnahme wird in jedem Programm eine gern gesehene Nummer sein.

„Die Wunderlampe des Hradshin“

(Deutsche Bioskop-Gesellschaft.)

Als die Armut Rathans unerträglich wurde, verließ er mit seiner schönen Tochter Rahel das elende Loch, das ihm bisher zur Wohnung diente und wanderte nach Prag. Angesichts von Prag stoßen die Beiden auf Ruinen eines alten Ritterschloßes, in dessen zerborstenen Mauern nach einander Raubritter, lichtcheue Alchimisten und fahrendes Gefindel hausten. Während der alte Mann einen Schluck Wasser zu seinem Stück harten Brotes sucht, entdeckt er den Zugang zu einem ehemaligen Burgverließ und darin folgende seltsame Schrift: „... in einem verborgenen Winkel des Hradshin hängt seit mehr denn tausend Jahren eine heilige Lampe. Ihr wundersames Licht durchleuchtet alles Gold und alle Schätze dieser Erde, doch wer sie raubt, der ist verdammt in alle Ewigkeit.“

Der Alte macht sich, zitternd von Aufregung, auf den Weg die Lampe zu finden. Er entdeckt sie mit seiner Tochter Rahel in dem Innern eines geheimnisvollen Gebäudes, doch weicht seine Gier, die Lampe zu rauben, der Angst vor dem angedrohten Fluch. Er zieht unverrichteter Dinge wieder ab. Ermattet vor Hunger sinkt er im Ghetto vor dem Hause Davids, eines jungen Gelehrten, zusammen. David nimmt die beiden Wanderer in seinem Haus gastfreundlich auf und verhilft Nathan zu einer Existenz. Nathan ist nun der Besitzer eines Trödlerladens geworden, während Rahel mehr aus Dankbarkeit denn aus Liebe sich mit David verlobt.

Trotz dieser glücklichen Verhältnisse geht die Wunderlampe Nathan nicht aus dem Sinn. Und als eines Tages ein seltsamer Fremder durch das Ghetto reitet, am Fenster die schöne Rahel erblickt und sie von dem Alten zum Weib begehrt, verspricht sie ihm Nathan als Preis für das Herbeischaffen der Wunderlampe. Der Fremde, dem Kraft und Kühnheit aus den Augen blitzen, zögert nicht einen Augenblick, um den Besitz des schönen Weibes das Gefährlichste auf sich zu nehmen. Er holt und bringt dem Alten die Lampe und führt die Tochter heim.

Der Alte steigt, ausgerüstet mit der Wunderlampe, in die Katafomben hinab, und sieht die kostbaren Schätze

vor sich ausgebreitet. Seine unerfättliche Gier nach Reichtum läßt ihn immer tiefer in die dumpfen Gewölbe dringen, bis er nicht mehr imstand ist, den Weg zurückzufinden. Einem Wahnsinnigen gleich durchkragt er die unterirdischen Gänge: zwischen unermeßlichen Schätzen den Hungertod vor sich.

Unterdessen bemüht sich der Fremde in der vornehmsten Art in seinem Haus, Rahels Liebe zu gewinnen. Aber Rahel, ihrer Pflicht gegen David eingedenk, flieht nachts zu dem jungen Gelehrten. Dieser, der über die eigenartigen Vorkommnisse durch Nathan nicht aufgeklärt wurde, erfährt erschüttert alles. Er verspricht, Rahel gegen alle Unbill und Gewalt zu schützen. Da langt der Fremde auf seinem Pferde, abgehetzt und finster, vor Davids Haus und dringt in dasselbe ein. David stellt sich ihm entgegen. Aber der Fremde stellt mit unheimlicher Sicherheit seine Forderung: „Ich habe um dieses Weibes willen ewig die Verdammnis auf mich genommen, es ist mein!“ David erkennt das ungeheure Opfer, das dieser Mann um Rahel willen gebracht hat und führt Rahel dem Fremden zu: „Gehe mit ihm, Rahel, denn seine Liebe ist größer als die meine.“

Nathan ist aus den Katafomben nicht wieder zurückgekehrt. Der junge Gelehrte unternimmt nun alle mög-

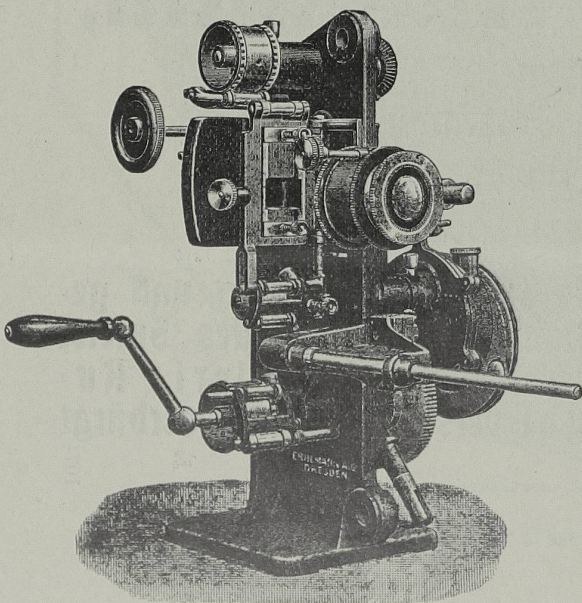
Lassen Sie sich den

ERNEMANN

Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Emperor anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

1023

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

lichen Rettungsversuche. Er dringt in die Katafomben ein, um den Alten endlich halb verhungert zu finden. Unter der Pflege Davids erholt sich Nathan und sucht in Begleitung des jungen Rabbi den Fremden auf. Er bringt ihm die Lampe und fordert dafür seine Tochter zurück. Der Fremde überläßt es Rahel, ob sie mit ihren Angehörigen gehen oder bei ihm bleiben wolle. Rahel entscheidet sich für ihre Angehörigen und der Fremde hindert sie nicht. Er nimmt die Lampe und bringt sie in das Heiligtum zurück, obwohl er genau den ganzen Sinn der geheimnisvollen Inschrift kennt: „Bringt der Räuber reinig auch das Heiligtum zurück, stürzt der Tempel über hm zusammen, ihn begrabend.“

In der Trennung von dem Fremden ist sich Rahel ihrer Liebe zu ihm bewußt geworden. Sie erkennt nun ganz seine Vornehmheit, seine Größe, seine imponierende Kraft und seine große Liebe zu ihr. Sie reißt sich von ihren Angehörigen los, stürzt dem Fremden nach, betritt hinter ihm das Heiligtum um zu erblicken, wie er die alte Wunderlampe wieder an ihren alten Ort hängt. Sie wirft sich, ihm ihre Liebe gestehend, in seine Arme, während über beiden die Mauern zusammenbrechen.



Verschiedenes.



— **Aus der Praxis.** (Mitget.) Im Interesse aller schweizerischen Kinobesitzer sei hier ein Fall mitgeteilt, der verdient an den Pranger gestellt zu werden und dessen Mitteilung allgemein von Nutzen sein kann: Im Kinematographen des Herrn Goldfarb an der Langstraße in Zürich war ein Operateur, namens A. Schmidt beschäftigt. Am letzten Samstag verwundete er sich leicht an der Hand, worauf ihn Herr Goldfarb in eine Apotheke schickte. Von dort kam er erst abends gegen halb 6 Uhr in total betrunkenem Zustande zurück. Der erwähnte Kinobesitzer ließ ihn bis andern Tages fortgehen, wenn er sich untauglich zur Arbeit fühle. Schmidt aber ging doch in die Kabine und begann seine Arbeit. Kaum dort angekommen, läutete er Herrn Goldfarb, überschüttete diesen bei seinem Kommen mit den gemeinsten Schimpfworten. Doch nicht genug damit, versuchte er alles kurz und klein zu schlagen, und drehte das elektrische Licht aus, so daß den 400 Personen fassende, voll besetzte Theatersaal in Dunkel gehüllt war. Auf der Straße hatte sich bereits eine große

Menge von Neugierigen eingefunden und es war nur der Geistesgegenwart des Herrn Goldfarb zu verdanken, der gleich wieder Licht machte, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Der radaulustige Operateur Schmidt wurde sofort verhaftet und konnte hinter Schloß und Regel bis andern Tages über seinen Streich nachdenken. Da es dem Ansehen der Kinematographenbesitzer durchaus nichts nützt, wenn solche Szenen auch nur in den Bereich der Möglichkeit gerückt werden, so warnen wir hiermit ausdrücklich vor einem Engagement des dem Alkohol zugelegten Operateurs Schmidt.

— Die **Nordisk Film Co.** ersucht uns um Aufnahme nachstehender Mitteilung: Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, daran zu erinnern, daß die A.S. Nordisk Films Co., G. m. b. H. den Kolossalfilm „Die Waffen nieder“ nach dem Roman der Baronin Bertha von Suttner, der ursprünglich im August 1914 erscheinen sollte, und infolge der Kriegereignisse zurückgestellt wurde, demnächst herausbringen wird. Es ist die einzig von der Verfasserin Baronin Bertha von Suttner autorisierte Verfilmung ihres berühmten Romans. Bei der Popularität, die die Verfasserin und ihr Meisterroman in den breitesten Volksschichten genießen, glauben wir dem Werke das allergrößte Interesse prophezeihen zu können.



Projektions-Kohlen

Lager von Spezialmarken für Kino.

1008r

Gelegenheitskäufe:

Apparate, Transformer, Zubehörden.

Installation ganzer Einrichtungen.

Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst.

Tadellose Ausführungen.

Prima Referenzen.

E. Gufekunst, Ing., Zürich 5, Klingenstr. 9.

Billige und erfolgreiche

Stellen-Gesuche

im „Kinema“

Fr. 4.-

Einheits-Preis
bis 20 Petitzellen Raum
Größe wie dieses Inserat.

Fr. 4.-

Kohlen für Kino-Bogenlampen

Grosses Lager, daher prompteste Lieferung.

1013

● Docht- und Homogen-Kohlen für Gleichstrom. ● Spezial-Kohlen für Wechselstrom. ●

Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40, Zürich, Spezialgeschäft für Projektion.

Telephon 5647.

Vertreter der H. Ernemann A.-G., Dresden.

Telephon 5647.